

on Zwingli's private library as an entity is being carried out at present by Alfred Schindler.

Be that as it may, Dr. Germann's work is useful not only to historians of libraries, bibliographers and students of the material aspects of book production, but also to historians in general and to historians of ideas in particular. Indeed, the briefest glance at the *Inventory* shows that certain works provided so to speak the staple of the Zurich library. One is not surprised to find numerous classical authors, chronicles, several editions of Johannes de Sacrobosco's *Sphaera mundi* and multiple editions of the works of Bernard of Clairvaux. The transition from the Middle Ages to the so-called Modern Period is perfectly represented by the coexistence of the *Encyclopaedia* of Bartholomaeus Anglicus with several editions of the works of Erasmus. If any conclusions are to be drawn, we might draw the reader's attention to the presence of Mediaeval encyclopedias in general. Alongside Bartholomaeus Anglicus, Vincent of Beauvais and Hugo Ripelin are also very well represented. Among the Church Fathers, Jerome, Cyprian, Cyril of Alexandria, Chrysostom and naturally Augustine are present – a relatively unsurprising result. One must on the other hand note the absence of the scholastic theologians, particularly late scholastics, and, not unnaturally, the lives of the saints.

Dr. Germann has given us a work of reference that will become a must for all students of library history and intellectual history of the 16th century. The work's value to local historians is self-evident and need not be dwelt on here.

Irena Backus, Geneva

Der schweizerische Teil der ehemaligen Diözese Konstanz. Referate, gehalten an der Tagung der Helvetia Sacra in Fischingen/Thurgau vom 16.–18. September 1993, Red.: Brigitte Degler-Spengler, Basel: Schwabe 1994 (Itinera 16), 136 S., ISBN 3-7965-0966-5, Fr. 38.–

Die Tagung, deren Beiträge hier zusammengestellt sind, fand 1993 anlässlich des Erscheinens des zweiten Bistumsbandes der Helvetia Sacra statt. Sie befaßte sich mit zwei Schwerpunkten, einmal mit der Stellung der Äbte von St. Gallen zu den Bischöfen von Konstanz, dann aber vor allem mit dem Eigenleben der Diözese im Mittelalter und in der Neuzeit bis zur Auflösung des Bistums 1821.

Nach einem kurzen, kompetenten Abriss der Bistumsgeschichte von *Brigitte Degler-Spengler* folgen Referate über das besondere, durch Feindschaft und Abgrenzungstreben seitens St. Gallens geprägte Verhältnis der Abtei zum Bistum – Exemtion/Pontifikalien für St. Gallen 1192/1217 (dazu *Hubertus Seibert, Beat Bühler*) – und zur Territorialpolitik des winzigen Hochstiftes (*Detlev Zimpel; Stefanie Uhler*).

Brigitte Holz beschreibt Versuche der Truchsessens von Diessenhofen, im Schlepptau der österreichischen Herzöge Pfründen-Anwartschaften für das Konstanzer Domkapitel beim avignonesischen Papst zu erlangen, die als solche typisch für das Verhalten des Adels waren, wenn sie hier auch völlig scheiterten. Auch die übrigen Beiträge von *Guy P. Marchal* zum Verhältnis der Eidgenossen zum Bistum im 15. Jahrhundert, mit dem er dem Entstehen einer Grenze am Rhein nachspürt, ebenso wie die von *Josef Brülisauer* zu den bischöflichen Kommissaren und von *Markus Ries* zur Aufhebung des Bistums sowie *Rudolf Reinhard's* Überlegungen zu einem künftigen Kartenwerk der Diözese (Karten abgedruckt S. 14/15, 104/105) sind stark organisations-, politik- und ereignisgeschichtlich ausgerichtet. Sie liefern damit, wie das ja auch die *Helvetia Sacra* tut, wertvolle Sachinformationen, die der Orientierung dienen.

Lediglich die Beiträge von *Marchal* und *Brülisauer* eröffnen auch Perspektiven in Richtung auf eine Religionsgeschichte als Geschichte von gelebter Kirche. *Marchal* zeigt, wie sich die Tagsatzung zwischen Bischof und Klerus schiebt und dadurch eine gesteigerte Einflußnahme von Ständen und Gemeinden auf Pfründbesetzungen, das Kirchengut, das geistliche Gericht und damit auf die Gestalt der katholischen Kirche ermöglicht (S. 83–89). In diesem Zusammenhang sind die als solche bekannten, aber kaum intensiver untersuchten Kommissare in den katholischen Staaten der Schweiz, die *Brülisauer* beschreibt, besonders wichtig, waren sie doch so etwas wie die geistlichen Spitzen von katholischen schweizerischen Staatskirchen innerhalb eines immer abstrakter werdenden Diözesanverbandes, die mit dem päpstlichen Nuntius in Luzern zusammen die katholische Reform vorantrieben. Die Kommissariate waren für die Disziplin des Klerus zuständig, für Visitationen, für Ehesachen von Laien, für Administration und Kirchengut (S. 114–116). Kein einziger Beitrag widmet sich der Konfessionsfrage, obwohl ja der Thurgau als ein Zentrum der bischöflichen Herrschaft angesichts seiner paritätischen Struktur hier reichlich Anknüpfungspunkte hätte liefern können.

Heinrich Richard Schmidt, Bern

Peter Vogelsanger, **Zürich und sein Fraumünster**. Eine elfhundertjährige Geschichte (853–1956), Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung 1994, 534 S., ISBN 3-85823-515-6, Fr. 58.–

Es handelt sich bei diesem sehr schön aufgemachten Buch um das Alterswerk des kürzlich verstorbenen Altpfarrers vom Fraumünster. Er versucht die Geschichte des Fraumünsters in die Geschichte Zürichs und darüber hinaus in einen gesamt europäischen Rahmen einzuordnen. Daß bei einem so weitgespannten Forschungsgegenstand bisweilen fragwürdige Urteile und auch